

WOHLTÄTIGKEIT ODER SOLIDARITÄT?

**Bei Solidarität geht es darum,
dem Adressaten „eine
eigene Stimme zu verleihen“**

In seinem Buch „Die Institution des Ehrenamts“ unterscheidet der Autor Antonio Madrid zwischen Wohltätigkeit und Solidarität. Die Wohltätigkeit wird als Akt der Nächstenliebe gesehen, der von der Persönlichkeit und der Verfügbarkeit des Wohltäters abhängt. Sie sei die „Stimme derer, die keine Stimme haben“. Die Solidarität hingegen unterscheidet sich von der Nächstenliebe und verbindet sich mit den sozialen Bedürfnissen des Adressaten der Handlung. Es geht darum, dem Adressaten „eine eigene Stimme zu verleihen“.

Oft ist die Wohltätigkeit in Bereichen der Kooperation und des Ehrenamts notwendig. Es ist notwendig, „die Stimme derer zu sein, die keine Stimme haben“. Dennoch kann sie leicht zu einem Alibi werden, wenn diese Stimme, die wir anderen verleihen, nicht mit dem übereinstimmt, was die betroffene Person selbst sagen würde. Wenn wir diese Stimme nur benutzen, um unsere eigene Stimme unter dem Deckmantel einer falschen Wohltätigkeit zu erheben oder wenn diese Stimme keinen Einfluss auf unser Leben nimmt. Die Solidarität hingegen hat weniger den Beigeschmack eines Alibi, denn es sind die Adressaten selbst, die nach einer Zeit des voneinander Lernens und gegenseitiger Hilfe, ihre eigene Stimme erheben: es gibt keine Vermittler mehr.

editorial

Sicherlich ist oft die Vorstufe der Wohltätigkeit vonnöten, damit sich eine echte Solidarität ergibt. Wir wollen die Wohltätigkeit nicht unterbewerten, aber ebenso wenig wollen wir sie überbewerten. Wohltätigkeit, die nicht das Potenzial zur Solidarität hat, d.h. das Bemühen, anderen „eine eigene Stimme zu verleihen“, die Adressaten selbst zu Wort kommen zu lassen, ist verdächtig und fragwürdig. Auf lange Sicht ist sie wahrscheinlich nicht fruchtbringend und mitverantwortlich für das Fortbestehen sozialer Ungerechtigkeit.

Mit unserem kleinen Verein wollen wir weiterhin stärker auf die Solidarität setzen als auf die Wohltätigkeit, obschon unsere Mittel begrenzt sind. Wie bereits in der letzten Ausgabe des Bulletins angekündigt, haben wir im Rahmen unserer Verbindungen zu den Gemeinden von Makhado (Südafrika) ein neues Unternehmen gestartet, indem wir ein Universitätsstipendium für einen Jungen aus der Gegend, Rabelani Sinthumule, bewilligt haben. Dieses Stipendium verpflichtet uns lediglich für sein erstes Studienjahr und kann eventuell entsprechend seiner Leistungen und unserer finanziellen Mittel erneuert werden. Es ist nicht das Ziel unseres kleinen Vereins unbesehen Stipendien zu vergeben, denn wir haben weder die Finanzkraft noch wollen wir eine „anonyme Solidarität“. Wir wollen viel mehr gemeinsam mit den Adressaten wachsen. Mit dem Stipendium von Rabelani bleiben wir selbst am Ball.

Der Vorstand

DAS WOHNUNGSPROBLEM UND DER VORSCHLAG VON „SOSTRECÍVIC“

**Die Wohnungen sind nicht länger ein
Gebrauchsgegenstand sondern ein
Anlageobjekt. Das heißt Wohnungen
werden nun nicht mehr gekauft um sie zu
nutzen, sondern um Geld anzulegen.**

Eines der bedeutsamsten gesellschaftlichen Probleme in Katalonien und einem großen Teil des spanischen Staates ist der unaufhörliche Anstieg des Preises für Wohnungen. Seit etwa 10 Jahren ist der Preis pro Quadratmeter jährlich um ungefähr 17 % gestiegen, so dass eine Wohnung, die vorher 120.000 € kostete heute mehr als 500.000 € kostet. Die Gehälter sind eindeutig nicht um mehr als 3 % gestiegen, so dass trotz der Verbilligung des Preises für Kapital die Fähigkeit eine Wohnung zu erwerben immer geringer ist für den Bürger oder die Bürgerin, die erschwingliche Wohnung wird täglich kleiner und liegt immer weiter entfernt von den städtischen Zentren und in vielen Fällen ist der Erwerb gar gänzlich unmöglich. Man könnte denken, das Mieten eine Alternative sei, aber das Angebot ist knapp und die Preise haben einen Anstieg erlebt, der parallel zu dem für den Eigentumserwerb verlief, so dass man in Barcelona nur schwerlich eine Mietwohnung für weniger als 800 € finden kann. Es ist eine dramatische und beängstigende Situation, insbesondere für die Mehrheit der jungen Leute in unserer Gesellschaft.

Die Wohnungen sind nicht länger ein Gebrauchsgegenstand sondern ein Anlageobjekt. Das heißt Wohnungen werden nun nicht mehr gekauft um sie zu nutzen, sondern um etwas Geld anzulegen. Und dies wird hauptsächlich durch eine ganz bestimmte Wirtschaftspolitik hervorgerufen, unterstützt durch eine Verbilligung des Preises für Kapital.

Diejenigen, die Wohnungen kaufen, sind Familien, die dazu in der Lage sind (sie dienen als Instrument der „sozialen Unterscheidung“ und als Mittelpunkt der Anhäufung von Familienbesitz) und Kapitalanleger, sowohl die ausländischen, als auch die einheimischen (vom Tiefgang der Börse Ende der Neunziger und den Möglichkeiten, die der Baubereich mit der Euroeinführung für die Geldwäsche bietet, ermutigt). Der Preis für ein Haus richtet sich heute nicht mehr nach dem Gesetz von Angebot und

gedanken

Nachfrage, sondern nach dem Marktwert, wie die Aktien der Telekom, obwohl es sich bei ihnen um den Gegenstand eines Grundrechts handelt, welches von der Europäischen Verfassung anerkannt ist.

Es handelt sich um ein Problem, welches nicht gelöst wird, weil der eindeutige politische Wille dazu fehlt. Einfach durch eine deftige Besteuerung des durch den Verkauf einer Wohnung geschaffenen Mehrwerts oder des Besitzes von leerstehenden Wohnungen (um einige Beispiele zu nennen) wäre das Problem in kurzer Zeit erheblich entschärft. Aber trotz all dem stellt sich der politische Wille hierzu nicht ein und es scheint auch nicht so, als ob er sich mittelfristig einstellen wird.

Die Vereinigung „SostreCivic“ entsteht in Barcelona Anfang des Jahres 2004 als eine Antwort aus der Gesellschaft auf das Wohnungsproblem. Es handelt sich um eine Initiative um ein neues Modell für den Zugang zu Wohnungen, die wirtschaftlich erschwinglich, kein Objekt der Spekulation und nicht reproduzierbar sind, zu schaffen und zu fördern, basiert auf den Erfahrungen in Dänemark über 90 Jahre hinweg mit dem sogenannten „Andel“-Modell, das alle ihre Möglichkeiten ausschöpft, soweit es die Ökologie und die soziale Integration angeht. Das Modell besteht aus einem System von gemeinnützigen Genossenschaften, nachdem das Eigentum an den Wohnungen immer in der Hand der Genossenschaft liegt, deren Mitglieder ein durch eine anfängliche Einlage und moderate laufende Mietzahlung erworbenes unbefristetes Wohnrecht teilen und genießen. Dieses Nutzungsrecht kann vererbt und übertragen werden und die anfängliche Einlage kann in dem Fall, in dem der Nutzer sein Recht nicht mehr ausüben will wieder ausbezahlt werden. Es handelt sich um ein Modell, welches einen Mittelweg zwischen der herkömmlichen Miete und dem Wohneigentum darstellt, dass die Schaffung eines zusätzlichen neuen Wohnungspools parallel zum existenten ermöglicht. Wohnungen, die nur dazu dienen können, bewohnt zu werden und die gegen die Spekulation und Geldanlage abgeschottet sind.

Wenn Ihr Interesse habt, mitzuarbeiten oder Euch auf die Liste der Interessenten eintragen wollt, schreibt bitte an: sostrecivic@moviments.net; mehr Informationen findet Ihr auf www.sostrecivic.org.

Diego Carrillo Messa
Mitglied von SostreCivic
Tänger, Oktober 2005-11-11

BERICHT AUS SÜDAFRIKA ÜBER DAS "MAS" PROJEKT

WAS SCHON ERREICHT WURDE

1. Ein Gebäude mit zwei Klassenräumen mit einem kleineren Saal und Sanitäranlagen. Dieses Gebäude wurde im Januar fertig gestellt. Anfang März wurde dieses Gebäude zu einer Schule für geistig behinderte Kinder. Zurzeit sind es 45 Kinder zusammen mit vier Lehrern. Unter diesen Lehrern befindet sich eine für diese Art von Unterricht qualifizierte Schwester. Diese Schwester kommt aus Kerala (Indien), wo sie während einigen Jahren in einer solchen Schule gearbeitet hat. Sie arbeitet unter der Verantwortung von Schwester Elite, Leiterin der Schule. Wir wollten dieses Gebäude so schnell wie möglich nutzen können, da die frühere Schule, auf dem Missionsgelände, 200 Meter entfernt, wirklich zu klein geworden war. Dieses neue Gebäude ist sehr angenehm; die Kinder, zusammen mit den Lehrern haben dort Blumen gepflanzt und begießen die für die Zukunft gepflanzten Bäume. Doch leidet unsere Provinz zurzeit unter einer schlimmen Trockenheit und unter einer überdurchschnittlichen Hitze. Wir warten ungeduldig auf Regen.
2. Das große Gebäude des „Dining Hall“ konnte nicht fertig gestellt werden; es befindet sich immer noch im gleichen Zustand wie im September 2004. Die Mauern sind errichtet, nur noch das Dach muss aufgesetzt, die Fenster eingesetzt sowie einige Details müssen zu Ende gebracht werden. Es wird ein sehr schönes Gebäude werden. Wir würden es gerne so schnell wie möglich benutzen können.
3. Das zweite Gebäude für die Klassenräume: die Fundamente sind gelegt und alles ist bereit für den Bau der Mauern. Wir möchten die Bauarbeiten dieses Gebäudes abschließen, sobald wir die Möglichkeiten dazu haben.
4. Es war uns unmöglich irgendetwas bezüglich der Fundamente für die kleinen Gebäude, die im Garten vorgesehen sind, zu unternehmen.
5. Die Bohrungen nützen wir, um Wasser für die Kinder herbeizuschaffen. Wir haben alle verwaltungstechnischen Schritte unternommen, um den Wasseranschluss an das Dorf von Madombidzha zu bekommen.

Auswirkungen auf die Gemeinschaft:

1. Die Kinder, die diese Gebäude nutzen, sind geistig behindert. Zu 90% sind es Kinder aus armen bis sehr armen Verhältnissen. Sie sind zwischen zehn und 19 Jahre alt. Es sind Jungs und Mädchen, die die Schwester in ihrem jeweiligen Zuhause abholen musste, und bei deren Eltern sie Überzeugungsarbeit leisten müssen. Doch nun sind die Kinder glücklich zur Schule zu kommen. Ihre Eltern sind auch sehr glücklich.
2. Wir haben die Gebäude auch genutzt für ein Kindercamp, das Ende Juni, Anfang Juli stattgefunden hat (acht volle Tage). Die Kinder kamen aus sämtlichen Dörfern, in denen es Kindergruppen von uns gibt. Die Kinder haben andere Kinder, arme, verlassene und Waisenkinder eingeladen. Insgesamt kamen 124 Kinder, von denen etwa 30 aus sehr armen Verhältnissen stammen. Verantwortlich für die Kinder waren 25 Jugendliche, die es gewohnt sind, sich um solche Kinder zu kümmern.
3. Jetzt, da die Gebäude zur Verfügung stehen, werden wir sie für weitere Treffen von Kindern und Jugendlichen nutzen.

erfahrungen

Die Reaktion der Dorfbewohner:

Es ist wichtig zu wissen, dass alle die Schule kennen, denn die Schule unternimmt viel für Kommunikation. Alle Menschen schätzen die Schule sehr als authentisches Zeugnis der Barmherzigkeit der Schwestern. Heute gehört die Schule zum Alltagsleben. Eine der schönsten Erfahrungen im Zusammenhang mit unserer Arbeit: Eines Tages, während die Kinder auf ihrem Jahresausflug waren, auf dem Weg in die 100 Kilometer entfernte Stadt – die meisten der Kinder waren noch nie mit einem Zug gefahren oder hatten noch nie ihr Dorf verlassen – kam ein Polizist auf eine Schwester zu und sagte: „Liebe Schwester, vielen Dank für alles, was sie für unsere Kinder tun!“ Er kannte die Kinder nicht und hatte sie nur einfach zusammen mit den Schwestern gesehen. Was nun die örtlichen Autoritäten betrifft, so sind diese sehr froh über diese Schule und würden gerne aus ihr eine Spezialschule machen, mit einer Schule für nicht behinderte Kinder daneben (Inclusive School).

Wie die Schule das Leben der Kinder verbessert: Zuerst einmal sind die Kinder glücklich und sie sind stolz auf ihre Uniform und auf ihre Schule. Dies wurde sichtbar, als sie auf regionaler Ebene an einer Art „Special Olympics“ teilgenommen haben. Die Schule möchte erreichen, dass die Kinder so unabhängig wie möglich werden. Zu dieser neuen Schule würden wir gerne so schnell wie es geht einen Garten einrichten, damit die Kinder es lernen, in einem Garten zu arbeiten. Wir hoffen, dass wir dann später einmal ein kleines Zentrum für Schreinerarbeiten errichten können, das ihren Möglichkeiten entspricht.

Danke

Wir möchten hier unseren herzlichen Dank an die „Fundación Ordesa“ und an die jungen Leute der NGO „Clam per la Dignitat – Claim for Dignity“ richten. Es handelt sich hierbei um ein sehr umfangreiches Projekt, doch liegt es den Karmeliter-Schwestern aus Kerala sehr am Herzen. Ein sehr großes Dankeschön für die finanzielle Unterstützung; sie hat es uns ermöglicht, das Projekt mit den jungen Leuten aus Barcelona in Angriff zu nehmen. Wir möchten unbedingt an diesem Projekt weiterarbeiten, und dies besonders im Rahmen der freundschaftlichen Beziehungen mit den jungen Leuten aus Barcelona. Wir haben zu Anfang mit einigen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Die unterschiedlichen Auffassungen bezüglich der Gegebenheiten vor Ort, der Situation sowie der Vorgehensweise beim Bau entsprechen Tatsachen und haben uns mit einigen Problemen konfrontiert. Heute wollen wir unbedingt weiter machen.



Danke für eure Unterstützung, und dafür, dass ihr einen Teil eurer Freundschaft unseren Kindern schenkt, speziell diesen Kindern, die in unserer heutigen Gesellschaft keinen Platz hatten. Alle sind sehr begeistert von der Schönheit von allem, was schon geschaffen wurde. Doch wir wissen auch, dass manchmal alles länger als vorgesehen in einem Land wie unserem dauert. Möge Gott euch segnen! Wir schätzen jede Hilfe die von euch ausgeht ist gebührend, und vielleicht können wir ja noch darauf hoffen, dass ihr uns weiterhin unterstützt.

Meine persönliche Einschätzung

Als verantwortlicher Priester der Pfarrei, in der sich die Schule von Madombizha befindet, kann ich nur sagen, dass ich einen Traum habe. Ich hoffe, dass der Beitrag der Karmeliterinnen aus Kerala mit Hilfe dieser Schule und ihres ganzen Werkes der Barmherzigkeit für diese Kinder und ihre Familien Früchte bringt. Zusammen mit den Kindern lernt ihr auch deren Familien kennen, die oft in sehr undankbaren Verhältnissen leben; die Kinder sind Vorbote. Heute sind in unserer Gegend zahlreiche Familien schwer von der Armut betroffen. Wir können auch nicht vergessen, wie viele Familien von der Aids-Epidemie heimgesucht wurden. Waisenkinder werden immer zahlreicher, und die Kirche in unserem Land hält eine Vorreiterstellung in der Bekämpfung von Aids. Dieses Werk ist nicht nur ein großes Werk der Barmherzigkeit, sondern auch ein Werk der Erziehung, speziell der Kinder. Es ist auch eine Möglichkeit für uns, die Gute Nachricht nach unserem Glauben zu verbreiten.

Ja, dieses Projekt ist wie ein Traum für unsere gesamte apostolische Mannschaft. Wir hätten so gerne, dass aus unserem Traum eine Wahrheit wird. Was mich betrifft, so möchte ich etwas Besonderes für die Waisenkinder oder die Kinder aus schwierigen Verhältnissen erreichen, und zwar eine kleine technische Schule mit Gärten für die von Aids betroffenen Familien. Die Schwestern würden auch noch gerne eine Grundschule sowie ein Hospiz für Kranke ohne Einkommen entstehen sehen.

Haben wir keine Angst. Das Grundstück ist groß, mehr als zwölf Hektar, und wir haben die Unterstützung der Dorfbewohner sowie der katholischen Gemeinschaft. Wir wissen, dass wir dafür Zeit brauchen werden, dass wir uns mit zahlreichen Schwierigkeiten auseinandersetzen werden müssen, doch wir glauben, dass unsere Gemeinschaft dazu berufen ist. Dieses Projekt beschränkt sich nicht nur auf eine Dorfgemeinschaft, sondern umfasst eine breite menschliche Gemeinschaft. Die umliegenden Dörfer sind sehr groß, und in der näheren Umgebung gibt es mehr als 25.000 Einwohner. Möge Gott dieses Unternehmen segnen. Wir können auch mit der Hilfe der Kongregation der Karmeliterinnen aus Kerala rechnen, die dazu bereit ist, uns das notwendige Personal zur Verfügung zu stellen.

André Stephan, msc

kommunikation

- Am Sonntag, den 16. Oktober fand in Barcelona die ordinale jährliche Hauptversammlung von „Claim for Dignity“ statt. Dem Management des Vorjahres wurde zugestimmt, die Ziele des laufenden Jahres wurden vorgestellt und die Zusammensetzung des Vorstandes änderte sich teilweise: Bea Valer, Juan Sols und Pedro Sols verließen den Vorstand während Viola Durán als Schriftführerin hinzukam.
- Am Montag den 3. Oktober fand die jährliche Hauptversammlung von „Claim for Dignity“ Deutschland statt. Die Zusammenkunft war sehr erfolgreich. Es wird die Möglichkeit geprüft, ein weiteres Projekt, möglicherweise in Deutschland, durchzuführen. Der Vorstand wurde für ein weiteres Jahr wiedergewählt (Andreas Simon, Michael Schliep und Édison Fañanas).
- Ende Oktober wurde der Stiftung Ordesa der Abschlussbericht des Projekts „MaS“ überreicht. Vielen Dank für eure Mitarbeit!
- Am 16. November präsentierte Javier Julve Pagola seine Abschlussarbeit. Sie beinhaltet die Ausarbeitung eines Software-Programms zur Verwaltung der Datenbank von „Claim for Dignity“ über das Internet. Wir danken ihm und Professor Xavier Canaleta von der Abteilung Informatik der Fakultät für Ingenieurwesen und Architektur an der Universität Ramon Llull in Barcelona, der seine Arbeit betreute, recht herzlich.
- Willst Du an der Gestaltung unseres vierteljährlichen Bulletins mitwirken? Sag uns Deine Meinung, teile uns Interessantes oder Wissenswertes in Form von Artikeln oder kurzen Notizen mit. Hilf mit bei der Weiterverbreitung unseres Bulletins, es ist gratis! Teile uns mit in welcher Form Du das Bulletin erhalten möchtest (per E-Mail oder Post). Außerdem brauchen wir Übersetzer, die von Katalanisch oder Kastellanisch ins Deutsche oder umgekehrt übersetzen. Wenn Du mitmachen möchtest, dann kontaktiere das Sekretariat (clamdignitat@clamdignitat.org).
- Am Samstag den 10. Dezember wird bei Sabine Molling in Aich/Aichtal die Weihnachtsfeier von „Claim for Dignity“ stattfinden. Alle Mitglieder und Freunde sind dazu eingeladen. Bitte meldet Euch dazu an unter claimfordignity@claimfordignity.org.
- Am 2. Januar um 20.00 Uhr feiern wir in unserem Lokal in Sant Just unsere Weihnachtssammenkunft. Zum gemeinsamen Abendessen sind alle Mitglieder und Freunde von „Claim for Dignity“ herzlich eingeladen. Bitte meldet Euch dazu an unter claimfordignity@claimfordignity.org.
- Wir wünschen allen unseren Mitglieder, Freunden und Förderern frohe Weihnachten und ein gesegnetes 2006!

Herausgegeben von Claim for Dignity e.V. claimfordignity@claimfordignity.org
 ISSN 1861-6992 www.claimfordignity.org
 eingetragener gemeinnütziger Verein
 Konrad-Adenauer-Str. 50/42
 D - 72072 Tübingen
 Tel. u. Fax. (+49) 7071 / 94 24 03
 Kontonummer 7354948
 Kreissparkasse Esslingen BLZ 61150020
 Vereinsregister Nr. 1458
 Amtsgericht Tübingen

clamdignitat@clamdignitat.org
www.clamdignitat.org

Herausgegeben von Clam per la Dignitat
 C/ Major 49
 E - 08960 Sant Just Desvern
 Barcelona
 Tel: (+34) 932 172 112
 Fax: (+34) 933 684 336
 Eintragung in der Generalitat:
 Nr. 27.209, 1st section, Barcelona
 NIF: G-63.112.189
 C/c: 3025-0004-33-1433212631